

## Nachrichten

### Christian Denz darf in die Luft gehen

**Bad Säckingen** Der Solarpark im Gewerbepark Hochrhein bei Waldshut-Tiengen (früher Lonza-Areal) war am vergangenen Montag bei unserem Luftbildrätzel gesucht, das wir in diesen Sommerferien in Zusammenarbeit mit der Gleitschirmschule MGS Südschwarzwald veranstalten. Wieder gab es fast nur richtige Antworten unter den dutzenden Einsendungen an die Redaktion. So musste wieder das Los entscheiden. Gewonnen hat diesmal Christian Denz aus Görwihl. Er darf im Doppelsitzer-Motorgleitschirm mit Fluglehrer Christoph Nägele abheben und einen Rundflug über die Region genießen. Herzlichen Glückwunsch! Das nächste Luftbildrätzel folgt kommenden Montag. Dann gibt es wieder die Chance, einen Flug im Motorgleitschirm zu gewinnen. (job)



Christoph Nägele unterwegs mit seinem Motorgleitschirm. Wollen Sie mitfliegen? FOTO: MGS

### Rechtsberatung von Haus und Grund

**Bad Säckingen** Die Gemeinschaft Haus und Grund bietet für ihre Mitglieder am Donnerstag, 4. September, 14 bis 16 Uhr in der Volksbank Gestalterbank Bad Säckingen eine kostenlose Rechtsberatung anstatt. Anmeldungen unter Telefon 07621/46 180.

### Senioren-Kulturkreis besucht Museum

**Bad Säckingen** Der Kulturkreis für Senioren Bad Säckingen lädt seine Mitglieder am Sonntag, 7. September, zur Besichtigung des Hotzenwald-Heimatemuseums in Görwihl ein. Es zeigt unter anderem eine Salpetersiederei, die letzte Görwihler Nagelschmiede sowie sechs Webstühle, darunter ein elektrischer Seidenwebstuhl. Treffpunkt ist um 14.05 Uhr am Bahnhof Bad Säckingen. Die Kosten für die Fahrt sowie Kaffee und Kuchen betragen 10 Euro. Anmeldung unter Telefon 07761/91 59 859 und per E-Mail an kulturkreis-bs@gmx.de.

# Confiserie Mutter verlässt die Stadt

- Traditionsbetrieb startet in Rheinfelden neu durch
- Fünffmal so viel Fläche wie in Obersäckingen
- Unternehmen setzt auf neue Krokant-Produkte



VON JUSTUS OBERMEYER

**Bad Säckingen** Nun ist sie weg: Nach ihrem Umzug nach Rheinfelden schlägt die Bad Säckinger Confiserie Mutter jetzt ein neues Kapitel in der Firmengeschichte auf. Das Obersäckinger Firmengebäude, das jahrzehntelang im Familienbesitz war, ist endgültig geräumt und an den Besitzer übergeben.

Mehrere Jahre war das Bad Säckinger Traditionsunternehmen auf der Suche nach einem neuen Produktionsstandort und dabei auch ein Kandidat für die Ansiedlung im künftigen Gewerbegebiet Gettnau. Die Pläne sahen dort neben der erweiterten Produktion auch eine gläserne Manufaktur mit Fabrikverkauf und Degustations-Café vor. Doch am Ende fanden Stadt und Unternehmen nicht zusammen, obwohl die Verhandlungen 2022 kurz vor dem Ab-

„Wir bleiben aber eine Manufaktur und werden kein Industriebetrieb.“

Jens Mutter, Geschäftsführer

schluss standen. Vor allem der geplante Fabrikverkauf mit angeschlossenem Café-Betrieb hatte im Vorfeld für kommunalpolitische Diskussionen gesorgt.

Vertreter des CDU-Stadtverbands sahen darin eine Schwächung der Innenstadt. Denn Pralinen und Schokolade gehören zu den sogenannten „innenstadtrelevanten Sortimenten“, deren Handel im Außenbereich der Stadt – und dazu zählt auch die Gettnau – eigentlich unterbunden werden soll. Die Frage, die der Gemeinderat damals zu entscheiden hatte: Soll die Stadt für den Ur-Bad Säckinger Betrieb eine Ausnahme machen? Am Ende rang sich die Stadt zwar durch und unterbreitete der Confiserie ein Kaufangebot, zum Abschluss kam es aber nicht.

### Faktor Zeit spielt mit

Der Faktor Zeit spielte für die beiden Geschäftsführer Rafael und Jens Mutter eine Rolle bei der Entscheidung. Denn während sich das Bebauungsplanverfahren in der Bad Säckinger Gettnau über Jahre hinzog, war das Grundstück im Rheinfelder Gewerbegebiet Einhäge schon baureif. „Wir konnten einfach nicht mehr in Obersäckingen bleiben“, schildert Jens Mutter die Lage vor gut zwei Jahren. Die Produktion platzte aus allen Nähten, die steigende Nachfrage nach Krokant-Produkten konnte fast nicht mehr bedient werden. „Wir haben uns über längere Zeit mit einem



Jens und Rafael Mutter (von links) mit frisch produzierten Nougatherzen. Nach 55 Jahren verlässt der Traditionsbetrieb Bad Säckingen und startet in Rheinfelden neu durch. FOTOS: JUSTUS OBERMEYER



Das neue Gebäude im Rheinfelder Süden – zwischen Warmbach und Herten.

Außenlager beholfen, aber das ist keine Dauerlösung, weil es die Produktionsabläufe stört.“ Hinzu kam: Die Produktionsräume am Bächleweg waren viel zu verschachtelt.

Auf der Suche nach einer Alternative zur Bad Säckinger Gettnau wurden Mutters in Rheinfelden fündig. In direkter Nähe zum Autobahnanschluss Rheinfelden-Süd bei Warmbach habe man eine optimale Verbindung in alle Richtungen. Vor drei Wochen begann der Umzug nach Rheinfelden, ganz abgeschlossen ist er noch nicht: Das künftige Ladengeschäft, das Anfang Oktober öffnen wird, und der Außenbereich sind derzeit noch Baustelle. Doch die Produktion ist schon wieder angelaufen. Um die Umzugspause wieder aufzuholen, wird derzeit noch im Schichtbetrieb gearbeitet. Aber Rafael Mutter hofft, schon bald wieder in den regulä-

ren Tagesbetrieb zu kommen. Mit rund 1800 Quadratmetern steht jetzt fünffmal so viel Fläche zur Verfügung wie am Obersäckinger Bächleweg. Vor allem beim wichtigen Standbein Krokant will das Unternehmen wachsen. Dies produziert Mutter nicht für Endkunden, sondern für andere Hersteller wie Müsliproduzenten, Kaffee-Spezialisten oder andere Süßwarenhersteller. „Unser bisheriges Kernprodukt war Mandelkrokant, nun richten wir den Fokus auf Blätterkrokant und Florentiner“, verrät Rafael Mutter und zeigt sich optimistisch: Anfang des Jahres habe sich die Confiserie auf der internationalen Süßwarenmesse Pro Sweets in Köln präsentiert, dort habe man mit beiden Produkten großes Interesse geweckt. Aus einer Krokant-Produktionslinie könnten somit bald drei werden. „Wir bleiben aber eine Manufaktur und

### Café in Freiburg

Das Obersäckinger Café Mutter war über 120 Jahre im Familienbesitz, 1970 gründete Bernhard Mutter hier seine Confiserie und begann mit der Produktion von Krokant. Vor einigen Jahren übernahm Rafael Mutter das Geschäft seines Vaters. Heute ist aus dem kleinen Handwerksbetrieb ein mittelständisches Familienunternehmen geworden. Pro Jahr verlassen 120 Tonnen Krokant und 15 bis 20 Tonnen Schokolade die Confiserie. Dazu werden rund 80 Tonnen Zucker verarbeitet. Mutter betreibt in Freiburgs Altstadt ein Café mit Ladengeschäft.

werden kein Industriebetrieb“, betont Jens Mutter. Dies gelte insbesondere für das zweite Standbein: Die Pralinen, Schokoladentafeln, Osterhasen und Nikoläuse, die Mutter vor allem für das eigene Café und das Ladengeschäft in Freiburg herstellt.

### Personal wird aufgestockt

Auch personell will Mutter aufstocken: Aus derzeit 27 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sollen mittelfristig bis zu 38 werden. Durch den neuen Standort hofft Mutter auch auf Bewerbungen aus dem nahen Elsass, da in Frankreich der Ausbildungsberuf des Konditors höher geschätzt werde. „Mehr Fläche ermöglicht auch neue Verfahrenstechniken“, erklärt Rafael Mutter. „Damit verbunden ist auch eine noch höhere Qualität.“ Dafür sorgt beispielsweise auch eine neue Klimatechnik.

# Fünf Monate Haft statt sechs Monate Bewährung

Dreifacher Familienvater wegen mehrerer Vorwürfe vor dem Amtsgericht. Er hatte zwei Polizisten beleidigt und verletzt

VON JULIUS BERCHTOLD

**Bad Säckingen** Wer einen Strafbefehl erhält, kann innerhalb von zwei Wochen Einspruch einlegen. Dann kommt es zur öffentlichen Hauptverhandlung, in der man die Möglichkeit erhält, das Gericht von der eigenen Unschuld zu überzeugen oder die geforderte Strafe zu verringern. Dass das nach hinten losgehen kann, zeigt der aktuelle Fall vor dem Amtsgericht Bad Säckingen: Ein 34-Jähriger legte Einspruch gegen eine zur Bewährung ausgesetzte Freiheitsstrafe ein. Nach der Hauptverhandlung

entscheidet Richterin Stefanie Hauser: Die Freiheitsstrafe wird vollstreckt – der Mann muss ins Gefängnis.

Vorgeworfen wurde ihm von der Staatsanwaltschaft, im Jahr 2023 die Kunden einer Tankstelle im westlichen Kreisgebiet belästigt zu haben, woraufhin die Polizei anrückte, um ihn zu kontrollieren. Bei der Kontrolle leistete der damals 32-Jährige erheblichen Widerstand. Es kam zum Gerangel, bei dem ein Polizist verletzt wurde. Zudem beleidigte der Mann, der unter Alkohol und möglicherweise auch anderen Drogen stand, die Polizisten mit zahlreichen Bezeichnungen, von denen „Drecksbullenpack“ eine der harmloseren war. Damit machte er sich dem Widerstand und dem tätlichen Angriff auf Vollstreckungsbeamte, der Körperverletzung und Beleidigung schuldig.

Die Vorwürfe räumte der Angeklagte ein. Auch wenn er sich nicht erinnern könne, halte er es für möglich, dass sich der Vorfall wie von den Polizisten beschrieben ereignet hat. Die Diskussion vor dem Amtsgericht drehte sich um die Frage nach der Strafzumessung. Das Ziel der Verteidigung war, wie Rechtsanwältin Christine Küpfer klarmachte, die im Strafbefehl vorgesehene Bewährungsstrafe von sechs Monaten angesichts der starken Alkoholisierung zum Tatzeitpunkt zu reduzieren.

Der arbeitslose Angeklagte kämpft seit Jahren mit einer schweren Abhängigkeit von Alkohol und anderen Drogen. Zudem ist der Vater von drei Kindern hoch verschuldet und leidet unter einer Persönlichkeitsstörung. „Wir sind uns einig, dass Sie Hilfe brauchen“, sagte Richterin Hauser über die prekäre Le-

bensituation des mehrfach und einschlägig vorbestraften Angeklagten.

Mit dem Plädoyer von Staatsanwältin Mehling kippte die Verhandlung allerdings in eine unerwartete Richtung: „Ich sehe keinen Grund, warum man diese Strafe zur Bewährung aussetzen sollte“, so die Staatsanwältin, die bezweifelte, dass man dem Angeklagten eine positive Sozialprognose stellen könne. Die Versuche von Verteidigerin Küpfer, dieser Auffassung mit einer erneuten Beweisaufnahme und einer Befragung der Partnerin des Angeklagten entgegenzutreten, blieben vergebens. Fünf Monate Haft statt sechs Monate Bewährung lautete das Urteil von Richterin Hauser: „Alles andere hat nicht gewirkt, daher müssen wir jetzt Fakten schaffen. Sie müssen aktiv werden und Verantwortung übernehmen.“



Ein 34-Jähriger musste sich vor Gericht verantworten. SYMBOLFOTO: PETER STEFFEN/DPA